



Nkhotakota Wildreservat

Mit 1800 km² ist das älteste Wildreservat Malawis auch das größte. 1935 war zunächst ein Waldreservat eingerichtet worden, doch 19 Jahre später wurde es in ein Wildschutzgebiet umgewandelt, führte seither allerdings ein stiefmütterliches Dasein. Erst seit Kurzem existiert hier überhaupt ein touristisches Angebot, und den wenigen Besuchern zeigte sich das Nkhotakota Game Reserve weitgehend als eine unentwickelte, einsame Wildnis. Das machte es den kommerziellen Elefantenvilderern allerdings auch recht einfach, und so verschwanden mehr und mehr der einst 1700 Dickhäuter, ohne dass es beachtet worden wäre. Bis die Situation dramatisch wurde und zum Handeln zwang. Im Sommer 2015 übernahm African Parks (www.african-parks.org) für die nächsten zwanzig Jahre das Parkmanagement, nachdem die NGO schon seit Jahren im Majete Wildreservat erfolgreich war. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten nur noch 110 Elefanten im Park überlebt. Und nun begann die **größte Elefantenübersiedlung aller Zeiten**, bei der 500 Dickhäuter neben 600 Antilopen aus dem Liwonde Nationalpark und dem Majete Wildreservat umgesiedelt wurden. Gleichzeitig wurde der Park elektrisch umzäunt – eine unumgängliche

Aktion, liegen die Dörfer doch unmittelbar am Parkrand. 278 km Elektrozaun umschließt seither das Kerngebiet des Parks. Dann tauschte das neue Management die meisten Wildhüter aus, von denen sich einige der Zusammenarbeit mit den Wilderern, zumindest aber des tatenlosen Zuschauens verdächtig gemacht hatten. Die neuen Scouts, rund 100 leidenschaftlich engagierte und stolze African-Parks-Mitarbeiter, wurden seither mit guten Uniformen, Schuhen und GPS-Geräten ausgestattet und regelmäßig auf Patrouillen geschickt. Mit großem Erfolg. Wilderer aus den umliegenden Gemeinden händigten seither zahlreiche Schusswaffen freiwillig oder unter Strafandrohung an die Wildhüter aus. Und um die junge Generation für den Tier- und Naturschutz zu sensibilisieren, werden Schulklassen in den Park und ins Visitor Centre eingeladen.

Natur & Tierwelt

Das Reservat dehnt sich zwischen dem zentralen Hochland und der Tiefebene am Malawisee aus. Die steilen Berghänge sind dicht bewaldet, was Tierbeobachtungen erschwert. Vorherrschende Vegetationsformen sind Brachystegia- und Julbenadia-Wälder (Miombo) und immergrüne Waldzonen mit zahlreichen Raffiapalmen und Aufsitzerpflanzen. Am Chipataberg findet man Reste immergrünen Bergregenwaldes. Mehrere Flüsse wie Dwangwa und Bua bewässern die Wildnis auf ihrem Weg in den Malawisee. Darin brüten bis zu 3 kg schwere Mpasa-Fische, eine in Malawi endemische Karpfenart, die in ihrem Verhalten an Lachse erinnern, denn sie schwimmen zwischen April und Juni den Bua aufwärts, um dort zu laichen.



Fotos links: Kanufahrt auf dem Bua River; Transitstrecke nach Kasungu; Motivierter Wildhüter
Oben: Wasserböcke am Airstrip;
Unten: Pavian; Beschilderung

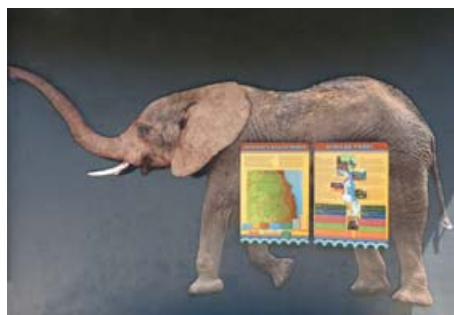


Unten: Muta Falls am Ende der Trockenzeit, wenn die ausgewaschenen Felsen größtenteils frei liegen; Infotafeln im Visitor Centre

Interessante Erfahrungen sammelten die Tierforscher beim Eingliedern der 500 Elefanten aus den anderen Parks

Der Bua, Malawis zweitgrößter Fluss, bildet auf seinem Abstieg zum See zahlreiche Stromschnellen und Wasserfälle, von denen die **Muta Falls** die größten sind. Dort trägt ein flacher Felsen den Namen „**Livingstone Rock**“, denn angeblich habe der Forscher dort auf seiner Wanderung zur Bua-Quelle genächtigt. An den Ufern des Bua lässt sich auch eine botanische Besonderheit entdecken, die bis zu 2 m langen Samenschoten des Afrikanischen Traumkrauts (siehe S. 49).

Als die 500 Elefanten 2016 und 2017 ins Wildschutzgebiet übersiedelt wurden, fanden sie dort zunächst Obhut in einem eigens eingerichteten 16 000 ha großen Schutzbereich, damit sich die sensiblen Tiere vom Stress erholen und eingewöhnen konnten. Von den verbliebenen heimischen 110 Elefanten waren damals 20 mit den Neuankömmlingen zusammen im Schutzbereich eingeschlossen worden. Und diese „alten Hasen“ halfen nun den verunsicherten Immigranten, sich hier zurechtzufinden, sich auf das veränderte Nahrungsangebot einzustellen, die vorhandenen Pfade kennenzulernen, sprich: sie wurden zu Leittieren und beschleunigten so die Eingewöhnungsphase. Ähnlich gute Erfahrungen gab es später auch im Nyika Nationalpark (S. 122), wo ebenfalls wieder Elefanten eingegliedert wurden.



Am Airstrip sind oft Wasserböcke zu sehen, und Klippspringer mögen das Habitat an den Muta Falls. Dort sieht man auch häufig Fischadler (Osprey) und Palmgeier, nur zwei der mehr als 280 registrierten Arten in diesem Gebiet. Entlang des Bua Rivers halten sich Elefanten, Paviane und Buschböcke auf. Die Flusspferde im Bua wurden ausgerottet, sollen aber nach aktuellen Plänen wieder angesiedelt werden. Krokodile sind dagegen zahlreich. Jenseits des Flusses sind die Wildtiere im dichten Miombowald eher schwer zu entdecken. Den Zählungen zufolge leben hier neben den Elefanten auch noch Büffel, Leoparden und Hyänen.

Am Chipata Mountain sind Weißkehlmeerkatzen in den montanen Urwäldern verbreitet.

Anreise

13 km nördlich von Nkhotakota liegt hinter Lozi der deutlich beschilderte Zugang zum Wildschutzgebiet. Die 8 km lange Piste führt durch ein paar kleine Dörfer direkt zum Parkeingang. Von dort gelangt man nach etwa 10 km zur Bua River Lodge, zum Livezi Bush Camp (2,5 km) und zur Tongole Lodge (21 km) bzw. dem Kachenga Bush Camp. Der Park ist täglich von 6–18 Uhr zugänglich.

Pirschfahrten im Park

Dichter Miombowald und viele Tsetsefliegen erschweren Pirschfahrten, obwohl inzwischen ein paar Wege für Pirschfahrten erschlossen wurden. Es gibt einen View Point am Kaombi River und einen Hide am Bua River. Beim Visitor Centre 2 km nach dem Parkeingang liegen eine sehenswerte Ausstellung und das Mphatso Tageslokal.

Preise

Der Tageseintritt beträgt 15 US\$ pP, 3 US\$ für Fahrzeuge bis 2 Tonnen, 5 US\$ bis 5 Tonnen, darüber 15 US\$. Bush Walks kosten 10 US\$ pP, geführte Game Drives 15 US\$ pP. Bei einer Übernachtung im Park fällt der Eintritt bisher nur einmal an. Kartenzahlung ist möglich, Aktivitäten sollten vorgebucht werden.

Unterkunft

Tongole Wilderness Lodge: Tel. 0998-724466, E-Mail: reservations@tongole.com, www.tongole.com. Die halboffene Architektur der Öko-Luxuslodge gehört zu den schönsten Safari-Designs in Malawi. Vier Suiten verteilen sich auf Stelzenplattformen am Bua River (mit riesiger Veranda, Handy-Ladestation, Walk-in-Moskitonetzen, Regendusche und Badewanne). Die Aktivitäten richten sich nach den Vorlieben der Gäste: Bush Walks entlang des Flussufers, Kasukusuku Hill Trail, Kanufahren, Angeln und Pirschfahrten unternehmen; großes Augenmerk wird auf die Ornithologie gelegt. Sehr gute Küche, edles Fine-Dining-Ambiente am Abend mit tausenden Fröschen, die im Fluss klicken und quaken. All-inclusive-Preise: ab 435 US\$ pro Person. Transfers ab/bis Lilongwe können hinzu gebucht werden. Siehe auch: unser Übernachtungstipp: S.214.

Kachenga Bush Camp: Tel. 0999-055778, E-Mail: enquiries@kachengabushcamp.com, www.kachengabushcamp.org. Die Tongole Foundation führt nur wenige Kilometer von der Lodge entfernt auf einer Lichtung im Miombowald ein Selbstversorgercamp mit drei gemauerten Rundbungalows und Campingflächen (teilweise mit Wasser/Strom). Preise: Bungalows ab 60 US\$ pP, Camping ab 15 US\$ pP. Pirschfahrten und Bush Walks können hinzu gebucht werden.

Bua River Lodge: Tel. 0995-672173 und 0726-905573, E-Mail: buariverlodge@gmail.com, www.buariverlodge.com. Dieses individuelle, beschauliche Idyll am Ufer des plätschernden Bua Rivers hat sechs charmante Stelzenzelte im Angebot. Preise: Vollpension inklusive Walks kostet 117 US\$/DZpP und 222 US\$/EZ.

Livezi Bush Camp: African Parks eröffnete Ende 2023 ein Selbstversorgercamp mit festen Zeltchalets und Gemeinschaftsküche und -sanitäranlagen 2,5 km vom Gate im unattraktiven Gebüsch. Preise: 60 US\$ pP, Camping (auf dem Parkplatz) 15 US\$ pP.

Rafiki Camp: Tel. 0999-978503, E-Mail: info@rafikicamp.com, https://rafikicamp.com. Sandy und Chris führen ein legeres Camp am Bua River direkt am Rande des Parks, in dem sie geräumige Zeltchalets mit Veranden zum Bua-Ufer und eine nette Boma mit Restaurant, Sitzbereich und schönem klaren Pool anbieten. Etwa 150 m entfernt verteilen sich im Trockenwald fünf individuelle Campsites und ein Gästehaus mit Zimmern und sehr guten Sanitäranlagen (mit Solarstrom). Gepflegt, sehr ruhig und freundlich; Bush Walks und Pirschfahrten sind buchbar. Mitunter kommen Wildtiere bis ins Camp. Die 2 km lange beschilderte Zufahrt beginnt 20 km nördlich von Nkhotakota. Preise: ÜF 90 US\$ pP, Camping 12 US\$ pP, Campsite-Rooms 25 US\$ pP.

Chipata Camp: Am Hang des Chipatabergs, der noch Urwaldreste beherbergt, lag einst ein längst verfallener Campsite. Wer autark unterwegs ist, kann dort noch für 10 US\$ pP plus Parkgebühren campieren. Die 7 km lange Allradzufahrt beginnt an der Straße nach Kasungu etwa 600 m westlich des Parkzauns / der Wildhüterschranke.



Oben: Der Malawisee ist in Nkhotakota häufig stürmisch

Fotos rechts: Harte Arbeit: Transport von Feuerholz zu den städtischen Märkten; Typische Szene im Tiefland

Zahlreiche Unterkünfte in diesem Seebereich

Szenenwechsel auf der Weiterfahrt

Nkhotakota

Die schläfrige Hafenstadt war einst der bedeutendste Umschlagplatz für Sklaven am Malawisee und zu dieser Zeit vermutlich auch das größte Dorf Zentral- und Südafrikas. Damals wurden jedes Jahr zehntausend Sklaven durch Nkhotakota geschleust. 1863 soll David Livingstone, der die Sklaverei verabscheute, dort unter einem Baum gelagert haben. Mitunter werden auch die uralten Kapokbäume der Stadt und ihr islamisch-arabisches Flair gerühmt, doch nichts davon täuscht darüber hinweg, dass Nkhotakota heute eine recht verfallene, vermüllte und chaotische Stadt ist. Die vielen Kleinwagen, knatternden Mopeds und wackeligen Fahrradtaxis bzw. Fahrradtransporte zwischen all den Menschen lassen den Durchreisenden an Ballungszentren wie Indien denken.

Etwa 12 km südlich von Nkhotakota reihen sich an den oft windgepeitschten Stränden des Sees einige Ferienresorts aneinander. Sie haben jeweils individuelle 2–6 km lange Stichzufahrten, weil es keine durchgehende Piste entlang des Seeufers gibt. Die Anlagen wirken oftmals unfertig oder dem langsamen Verfall preisgegeben, manchmal öffnen sie auch nur bei Bedarf.

Die weitere Strecke nach Salima verläuft durch sehr flaches, stark besiedeltes und weitflächig abgeholztes Gebiet. Sie führt an der intensiv zur Fischerei genutzten Chia-Lagune vorbei, wo Vogelfreunde durchaus interessante Beobachtungen machen können. Die Straße ist praktisch in Auflösung begriffen, seit 2024 finden Baumaßnahmen statt. Leberwurstbäume, Baobabs und Baumwollfelder bestimmen nun das Landschaftsbild. Zudem fallen nun viele Moscheen auf und verschleierte bzw. mit Kopftüchern bekleidete Frauen, denn dies ist das Siedlungsgebiet der mehrheitlich muslimischen Yao. Nach gut 100 km trifft man auf die Straße zwischen Lilongwe und Salima (S. 104, noch 8 km Strecke).

Unterkunft südlich von Nkhotakota

Fish Eagle Bay Lodge: Tel. 0888-853962, E-Mail: fish eaglebay@gmail.com, www.fisheaglebay.com. Die lässig-entspannte Ferienanlage mit sechs Chalets, zwei Ferienhäusern zur Selbstversorgung, einem Campinggelände, Bar und Restaurant erstreckt sich direkt am tiefsandigen Strand. Preise: ÜF im Chalet ab 28 US\$/DZpP und 45 US\$/EZ, Ferienhaus ab 137 US\$/Nacht, Camping 10 US\$ pP (Allrad nötig wegen des Tiefsands, andernfalls neben den Sanitäranlagen auf festem Boden).

Nkhotakota Safari Lodge: Tel. 0884-170682, E-Mail: nkhotakotasafarilodge@gmail.com, www.nkhotakotasafarilodge.com. 13 km südlich von Nkhotakota zweigt die 3,8 km lange Piste zu dieser älteren Lodge ab, die neun teilweise klimatisierte Zimmer und Rundbungalows, ein Strandrestaurant und eine kleine Campingfläche mit Gemeinschaftsküche anbietet. Es werden Transfers aus Lilongwe und Ausflüge organisiert. Preise: Chalets und Zimmer mit ÜF ab 27 US\$/DZpP und 45 US\$/EZ, Camping 5 US\$ pP.

Nkhotakota Pottery Lodge: Tel. 0884-581098, E-Mail: office@nkhotakota-pottery-lodge.com, www.nkhotakota-pottery-lodge.com. 15 km südlich von Nkhotakota zweigt die 4 km lange

Zufahrt zur alteingesessenen Töpferei ab, die ihre Produktion allerdings 2016 eingestellt hat, als deutsche Betreiber die Ferienanlage übernommen haben. Die gemauerten Unterkünfte mit Restaurant einer Campingwiese direkt am schönen Strand zählen zum besten touristischen Angebot der Region. Preise: Zimmer ab 75 US\$ pro Nacht, Übernachtung im Dormitory 25 US\$ pP, Camping 15 US\$ pP (auf gepflegter Wiese mit heißen Duschen und Strom/Licht), bei Fahrzeugen ab 6 m Länge doppelter Preis. Unsere klare Empfehlung!

